

Brief des Beat Holzhalb von Zinzendorfs Heimreise aus der Schweiz im Dezember 1735 *

Eingeleitet und kommentiert
von
Hellmut Reichel

Der folgende Brief ist darum besonders interessant, weil wir sonst wenig von Zinzendorfs Heimreise aus der Schweiz im Dezember 1735 wissen. Spangenberg berichtet in seiner Zinzendorf-Biographie kurz von der Hinreise und schreibt dann: »von seiner weiteren Reise nach der Schweiz, und seinen dismaligen Verrichtungen daselbst ist mir kein zuverlässiger Bericht zuhanden gekommen, daher ich auch weiter nichts davon sagen kan, als daß er in Zürich und andern Orten im Segen besucht hat. Auf der Rückreise war er acht Tage in Nürnberg ...« (S. 929).

Im Spätherbst 1735 war Zinzendorf ganz allein von Herrnhut aufgebrochen, weite Strecken zu Fuß wandernd, meist ohne Begleitung. Am 30. November kam er nach Zürich ohne einen Heller, an einem Fuß böse verletzt, und klopfte an die Tür von Hans Heinrich Schultheß »bim gwundenen Schwert« am Limmatquai, mit dem er seit einigen Jahren in Briefwechsel stand. Der nahm ihn als einen armen mährischen Bruder auf, denn erst nach 4½ Tagen offenbarte sich der Graf, wer er war. In diesem Hause lernte Zinzendorf den Schreiber des Briefes kennen, mit dem er am 7. Dezember die Heimreise antrat.¹

Wer war dieser Beat Holzhalb? Er hatte Theologie studiert und hatte schon in jungen Jahren Kontakt mit pictistischen Kreisen bekommen, namentlich mit Inspirierten. Darum wurde er schon vom Examinatorenkollegium 1716 ernstlich verwarnt. Als junger Pfarrer hatte er aber mit einem Kollegen erneut Verbindung mit diesen Kreisen und hatte die Inspirations-Aussprachen der Elisabeth Künzli von Winterthur bei einem Besuch in Zürich niedergeschrieben. Es kam zum Prozeß und am 7. Dezember 1719 war

* UA Hht R 19 C.5.3.4.

¹ Vgl. H. Reichel, Die Anfänge der Brüdergemeine in der Schweiz in *Unitas Fratrum* Heft 29/30/1991, 25f.

er vom Kirchendienst ausgeschlossen worden, behielt aber die »Freiheit seines Privatchristentums«.² Er unterrichtete wohl Knaben und stand mit vielen frommen Persönlichkeiten in Verbindung. 1730 hatte er auch David Nitschmann kennen gelernt und sich bei einer Geldsammlung für die Mähren maßgeblich eingesetzt.³ Er war nun aber gerade in Zürich übel ins Gerede gekommen, denn seine Magd hatte von ihm ein Kind bekommen. So war es gut, wenn er aus Zürich herauskam. Vielleicht hoffte Zinzendorf zunächst, ihn in Ebersdorf bei seinem Schwager unterzubringen. Tatsächlich kam er aber nach Herrnhut und blieb dort bis zum 8. Juli 1736. Trotz der anfänglichen Begeisterung konnte er sich nicht in die Ordnung der Gemeinde fügen. Nach seiner Rückkehr ist er ein böser Kritiker und Feind Zinzendorfs und der Gemeinde geworden.

Auf der Heimreise besuchte Zinzendorf in Castell seinen Vetter Lutz. Horst Weigelt hat in seinem Buch »Die Beziehungen zwischen Ludwig Friedrich zu Castell-Remlingen und Zinzendorf sowie ihr Briefwechsel« (Neustadt a.d. Aisch 1984) diesen Besuch mit der Weiterreise nach Rehweiler, Neustadt und Nürnberg eingehend behandelt. Auch in den Briefen 24 bis 28 der beiden Grafen wird immer wieder darauf Bezug genommen.⁴ Zweimal taucht darin auch der Name von Holzhalb auf. Leider hat Weigelt aber den folgenden Bericht nicht gekannt, so wird Holzhalb von Weigelt verwechselt mit einem jüngeren Bernhard Holzhalb (1711-1773), der Pfarrer in Rüschlikon bei Zürich war.⁵

Sehr interessant sind die Beobachtungen Beat Holzhalbs in Herrnhut, die eine gute Ergänzung zum Herrnhuter Diarium bieten, das gerade in dieser Zeit recht lückenhaft ist. Es ist die Schilderung eines Beobachters von außen; so schreibt der Verfasser immer von »Übung«, von »Betstunde«, wo man in der Gemeinde von »Versammlung« oder von »Singstunde« sprach.

² P. Wernle, Der schweizerische Protestantismus im 18. Jahrhundert Band I, Tübingen 1923, 192f. Er hatte also die Freiheit, sich privat religiös zu betätigen.

³ H. Reichel, Anm. 1, 21.

⁴ H. Weigelt, Die Beziehungen zwischen Ludwig Friedrich zu Castell-Remlingen und Zinzendorf sowie ihr Briefwechsel, Neustadt/Aisch 1984, 26f; die Briefe 123-136. In weiteren Anmerkungen: = Weigelt.

⁵ A.a.O., 137.

⁶ UA Hht R 20C.23a.31. Als Adressat wird vielfach Tobias Friedrich genannt, so auch von Weigelt. Eine namentliche Anrede fehlt, aber nach dem Brief vom 28.12.1735 ist er an Nitschmann gerichtet, denn dort heißt es: »Ich glaub, daß ich Nitschmann werde geschrieben haben, wie es sich in Nürnberg angelassen.«

⁷ UA Hht R 20 A.17.79.

Der Freund in Zürich, an den Holzhalb schreibt, ist nach der Überlieferung ein Herr von Birch. Der Brief ist auf acht Folioseiten geschrieben. Der Abdruck erfolgt in der ursprünglichen Schreibweise; Abkürzungen »H.G.« = Herr Graf, Hhut = Herrnhut und »u.« = und sind ohne besonderen Hinweis aufgelöst, sonst sind Zufügungen in eckige Klammern gestellt. Die Zeichensetzung ist für die bessere Lesbarkeit modernisiert.

Zinzendorf hat auf der Heimreise zweimal nach Herrnhut geschrieben: Am 23. Dezember 1735 schrieb er aus Nürnberg an seinen Hausmeister David Nitschmann, Leineweber, später Syndicus.⁶ Am 28. Dezember schrieb er aus Gera an Annel Schindler, die der Gräfin als Gehilfin beigegeben war. Der Brief ist an die Gräfin von Zinzendorf adressiert.⁷ Auf beide Briefe wird in den Anmerkungen zurückgegriffen.

SUMMARY

In the late autumn of 1735 Zinzendorf travelled alone to Switzerland, and for this reason we know very little about his journey there. In Zürich he visited the merchant Hans Heinrich Schultheß, and from there he was accompanied by a clergyman named Beat Holzhalb who had been excluded by the Church authorities because of his radical Pietistic contacts. Holzhalb wrote to a friend in Zürich and gave him a day by day account of the journey. For this reason the letter is an important and interesting source of Zinzendorf's encounters during this journey which took him to Biberach, Blaubeuren, Castell, Rehweiler, Neustadt/Aisch, Nürnberg and Ebersdorf. From Castell onwards he was accompanied by his cousin Lutz zu Castell to Nürnberg, and the letter contains some valuable additions to Horst Weigelt's study »The Relations between Ludwig Friedrich zu Castell-Remlingen and Zinzendorf and their letters« Neustadt/Aisch 1984. Also of interest are Holzhalb's observations around 1735/36 because the Diarium of Herrnhut for this period is rather incomplete.

Theüerwerther Herr und Freund

Ich weiß schier nicht, wie mir geschehen, daß mich unwürdigen, in meinen miserablen umständen, ein solcher Herr hinter dem Ofen hervor ziehen und mit sich nemen müßen. In deßen gesellschaft [ich] bißher so viel erbauliche und vernügte Stunden gehabt. Es ist mir manchmahl, es sey nur ein Traum. Ich danke der guten Vorsehung, und auch E[uer] L[iebden], der mich noch auf die lezte zu dieser resolution neben andern encouragiert,¹ mit deren es sonst immer gewankt, daß [ich] erst gegen Mitternacht meine Sachen eingepackt. Nun weiß [ich] keine ursach, daß ich mich gereüen solte bey denen Vacantzen,² die mir die leidige sünd gemacht, auf die Spuhren deß großen sünden-Tilgers zu bemerken an andern, zur erweckung recht-schaffener buß, wahren glaubens und ungegleißneter³ Heiligung, biß in den Tod an meiner eigenen Seelen. Von deßen reuhsiten⁴ ich nicht zweifle, meine Freund zu Hauß mich auch mit ihren seüßen begleiten werden, da mein Herz voll ist, ein gleiches zu thun, wann mich die Göttliche Barmherzigkeit wieder recht bätten lehret.

Indeßen habe ich nicht umhin gekonnt, von hier aus an E[uer] L[iebden] zu schreiben, da Sie es nemlich von mir begehrt, und seze hier grad das Diarium unserer Reiß bey mit Versichern, seiner Zeit damit zu continuiren. E[uer] L[iebden] wird schon den Freunden participation Thun, darbei aber vorsichtig fahren, daß keine Abschriften gemacht werden, die in der Statt herum kommen.

Den 7. [Dezember] Morgens reiseten wir in der Littiere⁵ ab, waren mitags zu Winterthur bei der Sonnen,⁶ und übernachteten zu Frawenfeld.⁷

Den 8. kamen wir um Mittag zu Constanz an, ließen uns so gleich nach Meersburg bei gutem Wind führen, setzten uns daselbst gegen den Abend auf die post und kamen in der nacht nach Ravensberg⁸ und morndriges⁹ Tags den 9. um den Mittag zu Biberach an. Traten daselbst ab bei dem

1 = ermutigt.

2 Holzhalb mußte sich von jeder Aktivität zurückhalten, nachdem bekannt wurde, daß seine Magd von ihm ein Kind bekommen hatte.

3 = ungeheuchelter.

4 Réussite frz. = Gelingen.

5 Litière frz. = Sänfte, hier wohl Kutsche.

6 Gasthaus zur Sonne.

7 Frauenfeld.

8 Ravensburg.

9 = morgigen.

jüngsten Prediger Herrn M. Guetermann,¹⁰ bei welchem der Herr Graf von niemand als von 2 Damen und einem Prediger Herrn Magister Zell¹¹ besucht wurde. Er aber gab dem Senior¹² eine Visite, der Ihme in der hinein reiß die Canzel¹³ anvertrauet. deß Abends fuhren wir noch ab, in der meinung, vor Tag Blaub[e]üren zu erreichen; weilten aber der postillon bei schlimmem Weg und wetter irr fuhr, mußten wir in einem Dorf biß gegen morgen bleiben. den 10., erst in der Mittags stund, kamen wir in Blaub[e]üren an, losierten [!] beim Speisemeister¹⁴, Herrn Gutermanns Verwandten, der eben denen 25 Studiosis, die in diesem Kloster erhalten werden, das Eßen auftrug. Herr Graf schickte zu Herrn Magister Kötschle¹⁵, einem lieben Mann, der erst ungesucht als Diacon dahin vociret worden, und mit Herrnhut in genauer Verbindung stehete. Nach dem eßen besuchte der Herr Graf den Prelaten¹⁶, welcher wegen indisposition sich im Beth halten mußte. Von diesem fuhr Er zum Special¹⁷, deßen Kantzel Ihme angetragen worden, und hernach quartierte Er bei obbenanntem Diacon, um es ruhiger zu haben, ob wohl derselbe dem Ansehen nach arm, und niemand zur Aufwarth hatte als einen Jungen, der Ihm das eßen aus einem andern Hauß zu tragen mußte. deß Abends versamleten sich zimlich viel Leüte von Mann- und Weibspersonen, mit denen der Herr Graf eine Übung hielt; Er redete

10 Christoph Jakob Gutermann (1700-1755) war 1728-1736 Siechenprediger in Biberach, sein Vater, Johann Jakob Gutermann (1670-1754) war 1702-1736 Biberacher Mittagsprediger.

11 Johann Georg Zell (1696-1761) war 1728-1736 Hospitalprediger in B.

12 Senior der Biberacher Geistlichkeit war üblicherweise der Frühprediger, zu dieser Zeit Johann Jakob Dörtenbach (1670-1736), der dieses Amt von 1710 bis zu seinem Tode inne hatte.

13 Am 25. November schrieb Zinzendorf auf der Hinreise aus Biberach an seine Gattin; in diesem Brief wird aber nichts von der Predigt erwähnt.

14 Johann Jakob Andler (1702-1766) war seit 1723 Speisemeister im Kloster Blaubeuren, einer früheren Benediktinerabtei, wo sich eines der Seminare für angehende Theologen der evangelischen Kirche Württembergs befand.

15 Kosmann Friedrich Köstlin (1711-1790) war 1735-1738 Diakon, also zweiter Stadtpfarrer von Blaubeuren.

16 Prälat des Klosters Blaubeuren war Philipp Joseph Jenisch (1652-1736) seit 1727 in Blaubeuren. Er starb dort am 23. Juni 1736, also ein halbes Jahr nach dem Besuch Zinzendorfs.

17 Der Spezial von Blaubeuren, also der Dekan und erste Stadtpfarrer, war Jakob Friedrich Jung (1689-1754), seit 1733 bis zu seinem Tode in diesem Amt.

sonderlich über den 1. Psalm deß zuvor abgesungenen Lieds¹⁸: Ihr Töchter Zion, die ihr nicht in Babylon etc., recommandierte ihnen den Diacon; vermahnete Sie, zwar gute Lutheraner zu bleiben, jedoch in einem geschloßenen Gemeindlin ein ander näher kennen zu lernen, und dem L[ieben] Heyland zu zuführen. Das Gebätt Thate auf des Herrn Grafen anforderung der Diacon, welcher denen Seelen Sein Haus und Herz zu solchen privat-übungen und herzliche[r] Handreichung auf dem weg zum Himmel anbothe. den 11. Morgens frühe hielte Herr Diacon die erste predig[t] auf Seinem filial¹⁹, eine halb stund von der Stadt. Herr Graf aber predigte um 9 uhr in der Stadt-Kirch über das Ordinari Evangelium Math. 11²⁰ von der Sendung der Jünger Johannis an Christum mit solcher kraft und fertigkeit, daß man gemeint hätte, Er wäre schon jahr und tag mit predigen um[ge]gangen. das Mittagessen ließe der Speisemeister in Herrn Diacons Hauß tragen, mit deßen 8 jährigen Söhnlein²¹ eine geschwinde resolution gefaßt wurde, es nach Herrnhut mit zu nemmen, welches so geschahe: Herr Graf sahe das artige Büblin vor dem Tisch stehen und sagte zu ihm: Mein kind, wilt du mit mir auf H[errn]hut in die Schul? auf erfolgtes munteres ja, und deß anwesenden Vatters consens hieße es, sein Röcklin und die Mutter hohlen. Als diese kommen [war] und nach einigen instanca²² und Thränen auch den willen drein gab, ware es gethan; gleich nach dem eßen hielte der Herr Graf die Catechisation über die Frag von der sünd, welche mir ungemein wolgefiel. Abe der Kirch begleiteten Ihme 5,6 geistliche des Orts, und stunde die Gut-

18 Holzhalb schreibt hier das griechische Psi ψ , was als Abkürzung für »Psalm« gebraucht wird, hier aber wohl den ersten Vers von dem Lied meint: »Ihr Zions=töchter, die ihr nicht in Babylon mehr steht, und ohne falsches Secten=licht dem reichen Lamm nachgeht« (Herrnhuter Gesangbuch 1735 Nr. 716).

19 Mit dem Diakonat, also der zweiten Pfarrstelle in Blaubeuren, war stets das Pfarramt in dem Ort Weiler bei Blaubeuren verbunden. Dieser Ort dürfte hier mit »Filia« gemeint sein. Die Angaben in den Anmerkungen zu den Personen verdanke ich Herrn Archivdirektor Dr. Ehmer vom Landeskirchlichen Archiv der Württembergischen Kirche.

20 Das »ordnungsmäßige« Evangelium des III. Adventsontages, 11. Dezember 1735, war Matthäus 11,2-10.

21 Wenn die Altersangabe korrekt ist, dann handelte es sich um Philipp Jakob Andler, geboren am 31. Juli 1727 in Blaubeuren, gestorben als Vikar in Westheim am Kocher am 27. Januar 1757. Im Herrnhuter Diarium wird am 30. Dezember 1735 nur »ein Knabe Adler« genannt. »Freitag d. 30. Dec. Nach Mittag in der 2. Stunde kam der gn. Herr Graf mit einem Lakeien Christ. Schöneweck, einem Knaben Andler und Herrn Holzhalb aus der Schweiz hier an.« UA Hht R6 Ab. 6f.

22 Instance frz. = Inständigkeit, dringende Bitte, auch Klage.

sche schon vor dem Hauß, in die Er sich, nach genießung einer tasse Caffé, mit Herrn Diacon, mir und dem Fritzlin so gleich setzte, und fuhren wir noch diesen Abend 4 Stund weit in ein Dorf Westerstelzen.²³ Den 12. kamen [wir] nach Mittag nach Ohlen²⁴, auf den spathen Abend nach Elisangen²⁵, gegen Mitternacht auf Dünkelspiel²⁶, dahin der Herr Graf bei Seiner ankunft so gleich expresse einen verbundenen Pfarrer²⁷ eine Stund weit abhohlen ließe, mit welchem Er einige Stunden in erbaulichen Discoursen zu brachte, und auch von demselben vernommen, daß Christian David²⁸ aus Grönland zu Copenhagen angelangt. Von deßen absehen und Cammerade das mehrere in Herrnhut zu vernemen sein werde. Von den zurück gelaßenen 4 Brüdern²⁹ hat dieser angenehme Schreiben mitgebracht.

Den 13. kamen wir auf Rottenburg³⁰ an der tauber und des nachts nach Usenheim³¹, von dannen wir gleich fort fuhren, allein sehr beschwerlich, daß auch die Gutsche einmahl umgeworffen wurde, doch Gott lob, ohne jemens schaden und zu allem glück nahe bei Häusern, darinnen sich der Herr Graf mit Seinem beschwerlichen fuß in etwas erhohlen können.³² Den

23 Westerstetten.

24 Aalen.

25 Ellwangen.

26 Dinkelsbühl.

27 Es handelt sich um Pfarrer H.J. Deubler in Greiselbach bei Dinkelsbühl; dieser schrieb am 14. Dezember 1735 an Zinzendorf: »... Ich statte denn auch hiemit abermahlen 1000fachen Dank ab, vor die hertzvergnügte Monttags Nacht, welche in meinem Diario gar besonders angemerckt stehet, welche Gnäd. H. Graff mir unwürdigen wollen angedeyen laßen ...« UA Hhut R 20 C Nr. 13b, 56.

28 Christian David war 1733 mit Matthäus Stach und Christian Stach nach Grönland gereist, um unter den Eskimos zu missionieren, doch sollte er nur für den Anfang dort bleiben. Am 24. September 1735 trat er die Heimreise an und kam am 3. Januar 1736 wieder nach Herrnhut. K. Müller: 200 Jahre Brüdermission, Herrnhut 1931, 124ff; Herrnhuter Diarium 1736.

29 Neben Matthäus Stach (1711-1787) und seinem Vetter Christian Stach (-1739) waren 1734 auch Friedrich Böhnisch (1710-1763) und Johann Beck (1706-1777) nach Grönland ausgereist.

30 Rothenburg ob der Tauber.

31 Uffenheim.

32 Zinzendorf schreibt am 23. Dezember 1735: »Ich bin aber gottlob ohne schaden davon kommen, weil ich mich in voller gemüthsruhe niederlegte und meinem reisegefährten dasgleichen gerathen. ein paar Worte konte ich bei der gelegenheit in einem Bauernhaus predigen.« UA Hhut R20CNr. 23.31.

14. langten wir zu Castel[l] an³³, dahin Herr Graf einen umweg genommen, um zu der daselbst residierenden verwitbten Gräfin³⁴, Seiner Tante, und dem Regierenden Herrn Grafen³⁵, Seinem Germain, der zu gleich mit Seinem Rath Herrn Hertel³⁶ ein verbundener Bruder von Herrn Grafen ist, welcher nicht nur schon lang in großer Erweckung steht, sonder[n] bey anlaß dem Heyland under Leüten verschiedenen Standes noch Conquete³⁷ machet und in Seinen Landen gute anstalten angericht. Zu Mittag spiese [ich] mit beyden Grafen allein, des Nachts ware auch der Raht dabei, welcher zu mittag geschäfte halber ausgeritten war, gegen Abend came der Regierende Graf, Seines Alters ohngefähr 30 jahr, und annoch ungeheürathet, zu mir auf mein Zimmer und entretenirte mich mit Theologischen Discoursen, erzehlte mir Seine Erweckung³⁸, und an großen und kleinen viele erweckungen und wunder der gnad, da ich mich über dieses Herrn bekantniß und niedrigen³⁹ sinn verwunderte. Der Raht came auch darzu und charmierten mich beide mit relationen aus dem Reich Gottes. Von erweckten Seelen, auch Preußischen Soldathen zu Potsdam, und dem Prediger daselbst, Herrn Schupert⁴⁰, und von dem König⁴¹ selbst Specialia, von welchem man hoffet, der Herr werde Ihn auch noch bekehren. Von wunder-

33 Zinzendorf schreibt ebenda: »Morgens früh um 4 nach einem horriblen Wege langte ich in Castell an. ich war ein bisgen ängstlich, als ich meine tante ... Ich befahl mich aber meinem Heiland und resolvirte durchs Loos, nicht aus der Stube zu gehen, sondern alle visiten bei mir zu erwarten ...«

34 Dorothea Renata Gräfin Castell geb. Gräfin von Zinzendorf (1669-1743); ihr Gatte, Wolfgang Dietrich zu Castell war 1709 gestorben.

35 Ludwig Friedrich zu Castell-Remlingen, 23.7.1707-22.6.1772, war der Vetter (= Germain) Zinzendorfs. Als Zinzendorf sich auf der Heimreise von Paris 1720 ein Vierteljahr bei der Tante aufhielt, bereitete er diesen Vetter zum ersten Abendmahlsgang vor und hatte seither ein besonderes Verhältnis zu ihm, der Lutz genannt wurde. Weigelt, 8ff.

36 Johann Georg Hertel war zunächst Informator, also Erzieher; später wurde er sein Hofrat bzw. Hofmeister. Im Oktober 1730 kam er mit dem Grafen Lutz zu Castell nach Herrnhut auf Besuch. Weigelt, 13.

37 Conquête frz. = Eroberung.

38 Seine erste Erweckung erlebte Graf Lutz am 29. September 1722 während seines Aufenthaltes in Ebersdorf, eine zweite am 25. September 1729 in Sorau. Weigelt, 10.12.

39 = demütigen.

40 Johann Heinrich Schubert (1689-1762) war von 1720-1726 Hofprediger in Ebersdorf und seit 1726 Pfarrer an Heiliggeist in Potsdam. Weigelt, 99 Anm. 32.

41 Friedrich Wilhelm I.

bahrer erhörung des Gebets eines Schweizerischen Soldaten, dem Fürsten von Dessau, eines bekehrten Hauptmanns, der zuvor ein Tirann war, ernstlichem Gebät mit dem Raht Hertel, Von verschiedenen Wundern zu Herrnhut krafft des Banns an einem Mann und einer Weibsperson; von dem Segen der benachbarten Neüsteter Schuhl⁴² unter den vorigen 2 Rectoribus, Herrn Steinmetzen⁴³ und Sarganek⁴⁴ etc. Von dermahlen großen erweckungen im Magdenburgischen, sonderlich [in] der französsichen Gemeind zu Magdeburg durch den gesegneten Vorschub des mehrgedachten Herrn Steinmetzen.⁴⁵ Nach dem eßen begleitete mich Herr Raht Hertel in mein Zimmer und fuhren [wir] mit dergleichen relationen mit bewegung fort, biß Er abgerufen ward. Da ich wieder allein war, mußte ich bitterlich weinen, daß [ich] dem Reich des Heylandes nicht nur so unnuzlich, sondern schädlich an meinem Ort gewesen, und vergliche mich mit urtheil und recht dem Baum im Evangelio, von dem es heißt, »haue ihn ab, denn er hindert das Land«⁴⁶, seüfzete aber doch heimlich: o Großer Heyland mache mit mir, was du wilt, es ist mir doch eine Freüd, daß du hin und wieder Treüe Knechte, Kinder und Anbätter hast, die wollest Du um deines Nammens willen bewahren und zu einer menge anwachsen laßen, die niemand zehlen kan, solte ich auch mein Lebenlang ein dürrer stock und Faules holz zur wol verdienten straff bleiben müßen.

Den 15. fuhre [ich] mit beiden Herren Grafen und dem Raht nach Erwil-
ler⁴⁷, einem independenten⁴⁸ Dorff, daß Herr Graf von Castel erst neülich

42 Es handelt sich um die Schule in Neustadt/Aisch. Vgl. hierzu: M. Doerfel: Ein zweites Halle in Neustadt/Aisch? Zur Geschichte des Neustädter Gymnasiums unter Pietisten und Herrnhutern im 18. Jahrhundert (Zeitschr. f. bayr. Kirch. Gesch. 58/1989, 141-177) = Doerfel.

43 Johann Adam Steinmetz (1689-1762) war 1720-1729 Pfarrer an der Gnadenkirche in Teschen (Schlesien), wo auch Mähren aus Zauchtenthal seinen Gottesdienst besuchten, die dann nach Herrnhut auswanderten. Als er sich dort nicht mehr halten konnte wegen staatlichen Einspruchs, vermittelte ihn Zinzendorf nach Neustadt. 1732 wurde er Generalsuperintendent des Herzogtums Magdeburg und Abt vom Kloster Bergen.

44 Georg Sarganek (1702-1743) hatte in Halle studiert und wurde durch Steinmetz als Rektor an die Schule berufen, während Steinmetz das Inspektorat innehatte (Doerfel, 143).

45 Ab 1732 war Steinmetz in Magdeburg tätig.

46 Luk. 13,7.

47 Rehweiler.

48 = (reichs-)unmittelbaren.

erkauft zu guten anstalten⁴⁹, dahin kamen auf den Abend aus einem benachbarten Anspachischen Stättlin⁵⁰ einiche erweckte Männer, die an ihrem Ort wegen ihren privat Zusammenkünften ernstlich verfolgt werden und im fahl fortjagens in dieses Dorff zu ziehen gedenken. Mit diesen und andern herbei gekommenen hielte der Herr Graf von Zinzendorf eine Übung⁵¹ mit discoursen, bätten und singen biß in die spathe nacht hinein.

den 16. früh kamen nebst obigen Freunden ein guter Theil vom Dorff in dem Herrschaftlichen Hauß zusammen, mit denen Herr Graf eine Übung⁵² hielte. Nach Mittag fuhre obbemeldte Gesellschaft nach Neüenstatt⁵³ an der Äesch, stiegen daselbst bei der Welt berühmten Schuhl ab, deren dißmahli-ger Rector Lyrez⁵⁴ heißt, ein gelehrter und Christlicher Mann, einer von denen ehmahligen erweckten Jenischen Studenten. in dieser Schuhl gehen in verschiedenen Claßen über 200 Schuhler⁵⁵, davon über 90 beständig im Haus sind und in allen Science⁵⁶, darbei das wahre Christenthum der Haupt but⁵⁷ ist, auferzogen werden. wir spiesen mit den 3 Obersten Preceptoren zu nacht. Herr Superintendent Lereche⁵⁸, der zuvor Schwedischer Legations prediger in Wien gewesen, gabe denen Herren Grafen Gesellschaft. Vor dem eßen gabe es allerhand Discoursen aus dem Reich des Heylands und

49 Am 1. September 1734 hatte Ludwig Friedrich zu Castell-Remlingen »Gut und Örtlein« Rehweiler für 14 500 Gulden von Johann Georg Wolfgang Hertel, dem Bruder seines Hofrates Johann Georg Hertel, erworben. Er plante dort die Einrichtung eines Waisenhauses mit Schule nach Herrnhuter Muster. Weigelt, 22f.

50 Prichsenstadt, dort hatte sich die pietistische Bewegung unter dem Einfluß von Graf Lutz ausgebreitet und war stark angefochten.

51 Zinzendorf schreibt: »Hier habe ich abends eine Versammlung gehalten über das Lied« Du unser auserwähltes Haupt »vor die Brüder« 23.12.1735. Vgl. Anm. 32. »Du unser auserwähltes Haupt ...« von Zinzendorf 1734 gedichtet, ließ er in Tübingen im Dezember als sein Bekenntnis »wie's ihm ums Herz ist« drucken. Herrnh. Gesangbuch 1735, Nr. 968.

52 Zinzendorf: »... und früh vor jedermann über die Worte »Ich muß heute in deinem Hause einkehren.« Vgl. Anm. 51.

53 Neustadt an der Aisch.

54 Paul Eugen Layritz (1707-1788), 1731 wurde er als Conrector nach Neustadt berufen und übernahm nach Sarganecks Weggang 1735 das Rectorat der Schule. M. Doerfel: »Zur Übernahme der Pädagogik des Comenius durch Paul Eugen Layritz« in *Unitas Fratrum* 32/1992, 65-90.

55 Vgl. Doerfel, Ein zweites Halle in Neustadt/Aisch? Anm. 41.

56 Wissensgebieten.

57 But frz. = Ziel.

58 Christian Lerche (1691-1768) war seit 1733 Superintendent in Neustadt. Weigelt 112 Anm. 21.

Seines feinds. Nach dem eßen waren in einem Zimmer gegen 40 Knaben mit ihren Preceptoribus und sonst Leütthe versamlet, an welche der Herr Graf eine erweckliche bewegliche rede⁵⁹ gehalten und über Sie gebättet [hat], darauf wurde Herr Graf allein in ein ander Zimmer geruffen, allwo Seiner erweckte Mannspersonen warteten, mit denen Er Übung hielte. hernach gieng Er in ein anders gemach, da Weibspersonen aus der Statt versamlet waren, mit denen Er gleichfahls redete⁶⁰, bättete und sang; und so wähere es immer biß gegen Mitternacht, da dann Herr Graf von Castel mit Seinem Raht und frommen Kammerdiener und Laquayen mit mir ins Wirths Haus schlaffen giengen. Herr Graf von Zinzendorf aber bliebe auf der Schuhl, in deren ein Mährischer Bruder und Schwester⁶¹, Eheleüte, [sich] aufhalten als knecht und Magt äußerlich, fürnemlich aber für das Interesse des Reichs Christi daselbst unter beyderlei Geschlecht zu arbeiten. Man merkte auch aus ihren phisionomien⁶², daß Sie frieden im Herzen und ein gut gewißen haben. den 17. solle Herr Graf früh wiederum mit vielen Seelen eine Übung gehalten haben⁶³, darzu wir übrige aus dem Wirthshaus nicht kamen; hernach gabe Er noch eint und andern privat Audienz⁶⁴, daß die Gutsche wol 1½ Stund vor der Schuhl stehen mußte und wir erst gegen 10 uhr abreiseten auf Nurnberg, wir eileten noch vor Thor schließen in Nurnberg⁶⁵, nahmen die einkehr bei dem feldmann fromen wirth zum gol-

59 Zinzendorf: »Abends kam die ganze Schule zusammen, denen ich eine Rede hielt über die Seligkeit des Gehorsams ...« 23.12.1735 vgl. Anm. 32.

60 Zinzendorf: »... darauf alle Schwestern, zu denen ich sagte: »Die Geduld eures Herrn achtet vor eure Seligkeit ...« Vgl. Anm. 59.

61 Zinzendorf: »... unser Bruder und Schwester Johann Schneider und Anna führen ein reelles herzliches munteres und gesetztes Leben, daß man sie mit Freüden ansiehet und haben Zeugnis bey allen. insonderheit ist der liebe Johann Schmid ein sehr freyer und ad agendum vom lieben Heiland recht preparirter Bruder.« 23.12.1735 vgl. Anm. 32.

62 Physiognomien.

63 Zinzendorf: »Den Brüdern hielt ich den morgen früh eine Rede« Vgl. Anm. 59.

64 Zinzendorf: »Darnach muste ich noch etliche Stunden mit privaten Beredungen zubringen, hoffentlich nicht ohne nuz. In Neustadt ist der H[eiland] wirklich Herr ... Die Fr. Hechtlin begehrt eine Herrnhuter Schwester. Wärs möglich, so thät ichs gern um der Anna willen, daß sie eine Gehülfin unter den Seelen hätte.« 23.12.1735 Vgl. Anm. 32.

65 Die Fahrt ging über Fürth, wo Zinzendorf wohl einen Besuch bei Hirsch Fromm plante; er schreibt: »da war nicht viel zu thun, weil Schabbat war«. So fuhren sie eilig nach Nürnberg, »wo schon um 4 geschlossen wird«.

denen Engel⁶⁶; den Abend kame noch zu uns der Kaufherr Paul Wiß⁶⁷, der dem Herrn Grafen Seine Taschen voll Brieff und paqueter überbrachte.⁶⁸ den 18. kamen immer vielerlei Leüte zum Herrn Grafen. auf den Abend wurden wir zum Herrn Paul Wiß zum eßen geladen, und da wurde zu erst abgeredt, Herr Wiß solte mir einen plaz in Seiner Gutsche nach Leipzig geben, daß [ich] darinnen biß an wenige Meilen gen Ebersdorff fahren könne, weil Herr Graf [es] nicht rathsam fand, mich den umweg über Regensburg machen zu laßen, dahin Er noch reisen wolte. Nach dem Eßen ließe Er sich in eines Beckers Haus Tragen, allwo einiche seelen versamlet waren; gegen Mitternacht mußte Er mit Seinem kranknen Fuß, der immer noch offen war, sehr beschwerlich nach Seinem Losement gehen. den 19. kame die Appenzeller Frau Ehrnerin von Furth⁶⁹ ins Wirtshaus, durch welche Herr Graf den Jud Hirsch Fromm⁷⁰ zu sich bescheiden ließ. Durch Herrn Wiß veranstaltete Er den Druck der loosen.⁷¹ Des Nachmittags kamen viele

66 Weigelt schreibt: »In dieser Freien Reichsstadt logierte man im Rothen Löwen, dem Zunfthaus der Böttcher, in dem Zinzendorf bereits einen Monat zuvor auf seiner Hinreise in die Schweiz übernachtet hatte« S. 27.

67 Jonas Paulus Weiß (1695-1775), Kaufmann in Nürnberg, wurde 1738 Mitglied der Brüdergemeine. Zinzendorf gab ihn mehrfach als Kontaktadresse an, wenn er auf Reisen war.

68 Zinzendorf schreibt: »da kam Herr Weiss und erfreute mich zum Bettag der Gemeine mit denen liebsten Nachrichten aus Grönland, von dir, von Nitschmann, aus Stockholz aus Holland, von Portsmouth u. Herrnhut«. 23.12.1735, Vgl. Anm. 32.

69 Die Appenzeller Frau Ehrnerin aus Fürth konnte nicht identifiziert werden. Ob sie Holzhalb kannte?

70 Zinzendorf ist dem Juden Hirsch Fromm oder Hersch Fromb aus Fürth auf seiner Fußreise in die Schweiz zum ersten Mal begegnet, danach schrieb er von Zürich aus einen Brief, der nicht erhalten ist. Hirsch Fromm antwortete ihm aber am 5. Dezember 1735 in einem Brief, der erhalten ist (abgedruckt bei G. Dalmann: Graf Zinzendorf und die Juden in G. Dalmann/A. Schulze: Zinzendorf und Lieberkühn, Leipzig 1903, 14). Darin heißt es zum Schluß: »darüber ich ... nichts mehr wünsche, nur die hohe Gnade und Ehre zu genießen, Ew. hochgräfl. Exzellenz darmaleinst in meiner schlechten Bewohnung nach meiner Wenigkeit aufzuwarten ...« Es handelte sich bei der zweiten Begegnung jedenfalls nicht um »geschäftliche Unterredungen«, wie Weigelt meint, S. 27.

71 Zinzendorf schreibt: »den Montag [19.] wagte ichs, unsre liebe Losung in Druck zu geben; es ward gewagt, und der Herr lies es zu meinem Erstaunen gelingen, ich muste aber auch hier darauf warten und hatte alle Hände voll damit zu thun. Es ist ohne Zweifel die reparation vor die Bibel.« 23.12.1735 vgl. Anm. 32. Mit der »reparation vor die Bibel« bezog sich Zinzendorf auf Konfiskation der Ebersdorfer Bibeln auf Veranlassung des Nürnberger Magistrats im Jahr 1732. Weigelt, 129 Anm. 5.

Leute zu Ihme, beiderlei Geschlechts, denen Er die Vereinigung anriethe⁷² und ein Gemeindlin projectirete, wobei es Schwierigkeiten gabe, daß Er die Seelen und durch Sie noch andere auf den morndrigen Tag beruffte; diß und der Druck der Loosen ware die Ursach, daß Er noch nit auf Regensburg verreißt, da Er selbst vermeint, Er werde vor mir abreisen, um desto gewißer auf die Festtage zu Ebersdorff wieder einzutreffen.

Den 20. war die erste Visite der Jud Hirsch Fromm von Furth⁷³, dem der Herr Graf Herrn Füßlins⁷⁴ Brief gab; das ist ein venerabler Mann und besonderer Jud, der das Neüe Testament so wohl inne hat als das alte; in der Erkantniß Jesu von Nazareth soll Er weit gekommen sein etc.

gegen Mittag verreisete der Herr Graf von Castell mit Seinen Leüten, der auch ein goldenen Schlüssel als Königlich Dänischer Kammer Herr⁷⁵ mit Sich führte. den ganzen Nachmittag hatte der Herr Graf viele Besuch, sonderlich auf den Abend, da kam eine ganze Stuben voll Mannspersonen zusammen, unter welchen auch Herr D.M. Thomasius⁷⁶ und der Soldaten Prediger waren; mit diesen hielte Er keine Übung, weil es allerley Volk war, sondern redete Theils generale Warheiten, theils antwortete Er auf Fragen, oder Einwürffe, die Ihme wegen der Herrnhutischen Verfaßung, sonderlich von dem Prediger gemacht wurden, wobei allerhand Nachrichten von den Spuhren des Lebendigen Gottes in dieser Gemeind vorkommen; Nach dem

⁷² Zinzendorf schreibt von einer »von sich selbst zusammengefloßenen Bande, denen ich Weiß zum Vorsteher dec[re]tirt, der auch durchs Loos bestätigt ist, sich aber entsetzlich wehrt«. Außerdem kam es zu einem festen Zusammenschluß von »Sieben Seelen Weiblichen Geschlechts« am 23. Dezember. Vgl. BS II, 249-252.

⁷³ Hierzu Zinzendorf: »den Dienstag [20.] vormittag brachte ich mit Hersch Fromm sehr vergnügt zu, der sich nicht barg, daß er mich und unsre Gemeine innig lieb hätte, mein Vetter Graf Lutz machte Ihn zum Vorsteher von der Judenstatt in Castell, u. er mahnte ihn, nach Rehweiler zu ziehen, wo viel Juden wohnen, ich hoffe, es sol weiter kommen.« Zinzendorf bedauerte, daß er »nicht mehr von ihm profitirt habe«. 23.12.1735 Vgl. Anm. 32.

⁷⁴ Vermutlich handelt es sich um einen Brief von Pfarrer Hans Kaspar Füßli in Zürich, Helfer am Waisenhaus, der mit den Brüdern in Verbindung stand. Wernle: Der schweizerische Protestantismus im 18. Jahrhundert, Band I, Tübingen 1923, 251f.389.403.

⁷⁵ Graf Lutz zu Castell gelang es, 1731 von Christian VI. in Kopenhagen zum Kammerherrn ernannt zu werden. Weigelt, 15.

⁷⁶ Gottfried Thomasius (1660-1766) lebte als Arzt seit 1691 in Nürnberg. Zinzendorf schreibt: »Thomasius ist schon oft bei mir gewesen, ist sehr herzlich, 75 Jahre alt. Seine Frau ist mit großem Jubel und Jauchzen aus der Zeit gegangen ...« 23.12.1735 vgl. Anm. 32.

diß vergang[en], ließe Er die Weibspersonen vor Sich kommen, die in deßen in ein ander gemach gewiesen worden; weil es aber spath [war], machte Ers kurz und versprach ihnen, morgens an einem dritten ort wieder zu [ihnen] zu sprechen.

den 21. früh nahm [ich] in Gottes Nahmen abscheid vom Herrn Grafen und wegen deßen bösen fuß und eingebrochener kälte sehr besorgt war. Dabei Er auch beständig Zahnweh hatte und fast ungeruht mich scheidete;⁷⁷ Im Beth schrieb Er mir noch 2 Recommandation[s] Schreiben an die Frau von Schwarzenfeld und Uhlstätten⁷⁸ und an Herrn Amt Schößer Reuß zu Ebersdorff⁷⁹; ich gieng dann zum Herrn Wiß und setzte mich, nebst Seinem jungen Schwager und 3 Bediente, in die Gutsche, darinn wir über Erlang[en] biß Homberg kommen und da übernachteten. den 22. hatten wir einen schlimmen weg, daß die pferdt und Gutsche öfters wolten stecken bleiben und wir aussteigen und zu fuß gehen mußten.

den 23. und 24. reiseten wir und kamen gegen Abend durch Gottes bewahrung zu Ebersdorff wol an und kehrten im Wirthshaus ein, weil [wir] am H[eiligen] Abend niemand mehr beunruhigen wolten, [ich] schickte aber doch [des] Herrn Grafen Recommandation Schreiben dem benannten zu; in einer Stund kamen dieser selbst und hohlete mich auf ordre der Herrschaft ins Schloß, allwo mir ein Zimmer angezeigt worden, bald darauf wurde [ich] zur Tafel geruffen, ich aber bedankte mich, weil ich im Wirthshaus schon was ge[g]eßen und mich anders hätte anziehen müßen. die Bedienten, so zu mir kamen, führten alle die gute Sprach und rühmeten alle die gute Hand des Lieben Heylands über ihre Seelen.

Nach 8 uhr wurde noch die ordinari Bättstund von Herrn Mag. Steinhof-fer⁸⁰ aus Tübingen [gehalten], welche mehr einer predig stund gleichete, dieser Übung wohnete [ich] auch bei und begabte mich müd und matt zur ruhe.

den 25., als am H[eiligen] Tag, wurde in einem besondern Zimmer Com-munion gehalten von etwan 24 personen, in besonderer Vereinigung stehen-der Seelen, auf dem Schloß, denn das Dorff hat Seine Kirchen, besonders. Gegen 9 uhr hörte ich jemand in dem hart an meinem Zimmer stoßenden

⁷⁷ = allein ziehen ließ.

⁷⁸ Gräfin Schwarzenfeld in Uhlstädt.

⁷⁹ Der Ebersdorfer Amtsschösser Renz, er war 1734 aus Württemberg gekommen. H.W. Erbe: Zinzendorf und der fromme hohe Adel seiner Zeit. Leipzig 1928 = Erbe, 174.

⁸⁰ Mag. Friedrich Christoph Steinhof-fer (1706-1761) war seit 1734 in Ebersdorf und wurde Hofprediger. Vgl. Erbe, 172-181.

Bätt Saal singen; als ein Laquay herein kam, fragte ich, wer so gesungen; [er] antwortete; »ich, ich hab mich so lustig gemacht, denn der Heyland hat mir mein Herz mit freuden erfüllt, ich sang: o daß ich Tausend Zungen hätte etc.«⁸¹ Er kam just von der Communion. Dieser gute mensch mußte hernach mit auf Herrnhut reisen.⁸² bald darauf besuchte mich Herr Mag. Steinhoffer, und in einer Stund came der Informator auch, ein Tübingerischer Magister⁸³, und ruffte mich zum Herrn Grafen.⁸⁴ dieser gab mir in einem prächtigen Zimmer Audienz, fragte von unserer Reise, vom Herrn Grafen von Zinzendorf, Seinem Schwager⁸⁵, und von Herrn Lucio⁸⁶, von welchem man mich von Biberach aus biß hier an allen Orthen fragte, so beliebt und bekant sind Seine Schriften und [seine] Person. Vier junge Herren⁸⁷ nach der Ordnung von 9 à 3 jahren kamen hinein und küßten den gnädigen Papa zum Bonjour, bald gienge Er mit ihnen hinaus und winkte mir, nach zu kommen in das Taffel Zimmer und mich mit an die Taffel zu sezen. Von der Magnificenz⁸⁸ wurde [ich] ein wenig Surpreniert⁸⁹, an der Taffel saßen der Herr, die Gräfin⁹⁰, beyde nicht wol über 30 jahr alt, die 4 junge Herren und 3 Comtessen, 2 Kinder⁹¹ sind noch minder jählig, denn es sind ihrer 9, ein Hoffjunker und der Informator⁹² als ein page devot⁹³. da über Tisch gebäteten war, traten aus einem Neben Zimmer so viele bediente hinein als Seßel waren, ruckten sie und stunden immer dahinter, alles war still, und die Kin-

81 Von Joh. Mentzer 1704 gedichtet, zuerst im Freylinghaus. Gesangbuch. J. Müller, Hymn. Handbuch (1916), 189.

82 Der Laquai war Christ. Schöneweck; er kam am 30. Dez. nach Herrnhut. Herrnhuter Diarium 1735 UA Hht.

83 Johann Pöschel, geboren 1711 in Tübingen, kam 1734 nach Ebersdorf als Informator; 1738 wurde er Hofprediger in Castell.

84 Heinrich XXIX. Graf Reuß (1699-1747).

85 Friedrich Ludwig zu Castell-Remlingen.

86 Samuel Lutz (Lucius) (1674-1750), der Berner Pfarrer. Vgl. Unitas Fratrum 29/30 / 1991, 12.

87 Es waren die Prinzen Heinrich XXIV. (geb. 1724), Heinrich XXVI. (geb. 1725), Heinrich XXVIII. (geb. 1726) und Heinrich XXXI. (geb. 1731).

88 = Hoheit, Großartigkeit.

89 = überrascht.

90 Sophie Theodore geb. Gräfin von Castell-Remlingen.

91 Die Comtessen Benigne (geb. 1722), Sophie Auguste (geb. 1728) und Charlotte Luise (geb. 1729) und die kleinen Prinzen Heinrich XXXII: (geb. 1733) und Heinrich XXXXIII. (geb. 1734).

92 Johann Pöschel. der Hofjunker?

93 = demütig.

der saßen da sehr aufmerksam, der Herr Graf allein fragte mich wieder das eint und andere aus dem Vatterland, Von unser Reiß und Herrn Lucio. alles nur, was auf die Erbauung zielete; es ist ein sehr aimabler Herr und die Gräfin eine eingekehrte Seel, eine Schwester des Grafen von Castel. Das Schloß ist groß, es sind wol über 70 Stuben drinnen und werden Täglich biß 140 personen gespeißt. die Hoffhaltung ist Davids Psalm 101.⁹⁴ Man spühret da nicht den geringsten muthwillen, die unbekehrten müssen still sein, alles schaffet und redet gutes, man kan da in etwas Herrnhut sehen, obwohl es noch zimlich gräfflich außsiehet; Es sind einige Glieder von der Gemeind von Herrnhut beständig da, die mit Wort und wandel dem Hoff einen Eindruck geben müssen, die sonst ihre äußerliche Verrichtungen haben. Hier fand ich auch das girrende Däublein, ich meine den, der es gemacht hat, und die gesamleten Tröpfleins, Herr von Bonins⁹⁵, einen Pommerischen bejahrten Edelmann, der Hofmeister ist. Nach der Taffel hielt Herr Mag. Liechtfeld⁹⁶, formahls Informator, nun Inspector der Schuhlen, aus Brunswig, in der Schloß Cappell eine Weihnachtspredigt und Catechisation mit etwan 30 Kindern, um 8 uhr ware die Übung wieder im Bätt-Saal, wie es so regular hergeheth alle Tag ad imitationem Herrenhut; zwischen beiden übungen wurde wieder zur Taffel gerufen, [ich] entschuldigte mich aber, denn solche ehre hätte ich lieber einem andern und mir ein beßers gewißen gegönnet.

⁹⁴ Psalm 101, »Davids Regentenspiegel«.

⁹⁵ Ulrich Bogislav von Bonin (1682-1752) hatte in Jena Theologie studiert und wurde 1711 Hofmeister in Ebersdorf; 1715-1719 war er mit seinem Zögling Heinrich XXIX. in Halle, blieb dann bis zu seinem Tode in Ebersdorf. Seine geistlichen Lieder fanden zum Teil Eingang ins Freylinghausensche Gesangbuch. Im Herrnhuter Archiv befindet sich ein Exemplar »Geistliche Bröcklein, bestehend in mehrentheils kurtzgefaßten Poetischen Betrachtungen, Seufzern, Übersetzungen und andern erbaulichen Materien, aufgesamlet und den Gnaden-hungrigen seelen aus hertzlichem Wohlmeinen mitgetheilet von dem Auctore des Girrenden Täubleins.« Leipzig 1735. Es stammt aus dem Besitz der Gräfin Johanne Dorothea Reuß, verh. von Trotta, die in Herrnhut begraben ist. Der Verfasser des Büchleins war von Bonin.

⁹⁶ Mag. Friedrich Daniel Lieckefett (1706-1756) stammte aus Gnadenedt bei Hildesheim, in Braunschweig auf dem Gymnasium wurde er erweckt (darum »aus Brunswig«), studierte in Jena Theologie und gehörte zu den mit Herrnhut verbundenen Studenten (BS II, S. 53). 1729 kam er nach Ebersdorf als Informator am Reußischen Hof, 1732 wurde ihm die Inspektion sämtlicher Schulen der Herrschaft Ebersdorf übertragen. 1742 wurde er Vorsteher der ledigen Brüder in Ebersdorf, 1743 Ältester in Ebersdorf, 1746 zog er mit Heinrich XXXI. nach Herrnhag, wurde im gleichen Jahr zur Akoluthie angenommen und 1748 Diaconus. 1754 kam er als Lehrer nach Großhennersdorf, dort starb er.

des Nachts spath und des Morgens früh hörte [ich] immer jemand in dem Bättsaal allein im Gebätt kämpfen, es müßen bediente sein, die sonst keine andere Gelegenheit haben, allein zu sein.

den 26. morgens ware Kirch im Dorff, ich blieb aber daheim, es kame immer ein bedienter hinein und underhielte mich mit guten Gesprächen.

Gegen 3 uhr kame der Graf von Zinzendorf mit Seinem Knäblein wol an, Er ist indeßen allezeit in Nurnberg gewesen, da Er die Sachen mit großen kösten in Regenspurg sonst zustande bringen können.⁹⁷ Sein fuß wurde curiert, doch plagte Er denselben wieder sehr mit zu fuß gehen; Die Loosungen brachte Er mit im Drucke, [es] ist auch von Ihm her aus eine appologie gegen ein feindseeliges Schwedisches Scriptum⁹⁸ und zwey bögen gegen ein noch schlimmeres.⁹⁹

Die demmerungs übung hielte Herr Steinhoffer, die Nachtübung aber Herr Graf von Zinzendorf über ein nach dem Kelchlied letsten Anhang deß Gesangbuchs der Gemeind Herrnhut. Nun giengen wir zur Taffel, welche zimlich besetzt ist, [wo] aber kein unnüz Wort geredt wird.

den 27. Vormittag hielte Herr Graf von Zinzendorf die predig in der Cappell über Joh. 21¹⁰⁰ »Simon Peter liebest du mich?« auf eine so touchante¹⁰¹ weiß, dergleichen [ich] in meinem Leben nicht gehört zu haben mich erinnere, daß es mein armes Herz auch empfand und nach Vergebung rang, darauf die Liebe gegen den so guten Heyland entzündet wird, welche

⁹⁷ Ursprünglich hatte Zinzendorf von Nürnberg nach Regensburg reisen wollen, um dort den Gesandten beim Reichstag seine Verteidigungsschrift an den schwedischen König (BS I 72ff) zu überreichen. Der Druck derselben in Schwäbisch Hall war aber nicht fertig, wie aus seinem Brief vom 23.12.1735 ersichtlich ist. Erst am 11.1.1736 gingen von Schwäbisch Hall einige Exemplare nach Regensburg ab (Weigelt, 135, Anm. 27). An Annel Schindler schrieb Zinzendorf am 28.12.1735 aus Gera: »Ich glaub, daß ich Nitschmann werde geschrieben haben, wie es sich in Nürnberg ange-lassen, daselbst bin ich dann 8 gantze Tage durchs Loos geblieben, und habe soviel Arbeit gehabt, daß ich gewis sagen kann, kaum etliche minuten habe ich vor mich können erübrigen, den letzten tag, Samstag, stund ich früh um 4 uhr auf, ich kann aber versichern, daß ich nachmittags um 4 mich mit gewalt wegrißen müssen, sonst wär ich noch nicht wegkommen.« UA Hht R 20A.17.79 vgl. Spangenberg: Zinzendorf, 929f.

⁹⁸ Sendschreiben an Ihre Königl. Majestät von Schweden BHZ A Nr. 126, abgedruckt auch in BS I, 72-108.

⁹⁹ Vermutlich ist die Vierte Erklärung BHZ A Nr. 124 gemeint. Vgl. Weigelt, 12, Anm. 23.24.

¹⁰⁰ Joh. 21,25ff.

¹⁰¹ berührende.

erstaunliche gnad und gabe bei mir aber nur noch in der Hoffnung liegt. Bey der Taffel war ich wieder, daran wol 24 personen saßen; gegen 3 uhr verreiseten wir, die Herrschaft ließe uns biß auf Schleitz führen, ein Laquay von Lobenstein came uns nachgelaufen, dene der Herr Graf gleich Bruder nannte und ihn umarmete, der mußte ein stuck wegs mitfahren, Er erzehlete viel gutes von Seinem Ort, unter anderem von der bekehrung deß dasigen Superintendenten¹⁰² und einem anwachsenden Häufflein deren, die den Heyland ehren und anbätten; nach Schleitz kamen wir um 6 uhren. Herr Graf wolte daselbst der verwitibten Gräfin¹⁰³, die Seine nahe Base, der Königin von Dänemark Tante und der Gräfin von Fürstemberg Schwester ist, nur eine kurze Visite machen. Selbige wolte Ihn aber absolut über nacht behalten. Endlich mußte Er doch noch mit Ihro eßen, und ich mit; Es ist eine Dame von etlich und 60 jahren, belesen und Devot. Sie hatte zwey Bändlein von Herrn Lutzes Schriften¹⁰⁴ und die Neüe Welt¹⁰⁵, und fragte Ihm fleißig nach, wie auch sehr tendre¹⁰⁶ Herrn Diacon Hürtzel¹⁰⁷, den Sie von Fügenberg her kennet und liebet und Ihme allen Seegen wünscht. Gegen 10 uhr ließe der Herr Graf ansprechen.

den 28. Nachmittag kamen wir nach Gera, Abends nach Altenburg; den 29. Abends auf Dresden; den 30. früh morgens auf Bauzen oder Baudenstein¹⁰⁸, des Mittags auf Lobau¹⁰⁹, von dannen es nur noch 2 Stund ist. An diesen Orten allenthalben hielte Herr Graf Zuspruch, und nahm auf den alten Kayser hin oder vielmehr auf den alten Lebendigen Gott hin Leüte und Kinder, die sich anmeldeten. Als wir gegen 3 uhr Nachmittags Herrenhut zu fuhren, came der Elteste Thober¹¹⁰, der Medicus Krügel¹¹¹ und der Haußmeister Nitschmann¹¹² entgegen, mit denen der Herr Graf alsobald zu

102 Vermutlich Gottfried Valentin Orlich, er war Superintendent von Lobenstein. Vgl. Weigelt, 70.

103 Auguste Dorothea Gräfin Reuß-Schleiz geb. Gräfin von Hohenlohe-Langenburg war die zweite Gattin von Heinrich XI. Graf Reuß-Schleiz, der 1726 starb.

104 Samuel Lutz, siehe Anm. 86.

105 Ebenfalls eine Schrift von Sam. Lutz.

106 zärtlich, liebevoll.

107 Vermutlich ist der spätere Archidiakon Georg Hirzel in Zürich gemeint. Wernle: Der schweizerische Protestantismus im 18. Jahrhundert I, 590.

108 Bautzen/Budissin.

109 Löbau.

110 Martin Dober.

111 Kriegelstein.

112 David Nitschmann III, der spätere Syndicus.

fuß gieng, obschon zimlich viel Schnee lag. Der Willkomm der Vorgesetzten und Domestique geschahe auf das herzlichste und tendreste, wie auch der Frau Gemahlin¹¹³ und der Charmanten Kinderlein.

Man setzte uns gleich Thé vor und in einer ½ Stund das eßen, so bald jemand zum Handkuß kame, war die Frag: Habt ihr eüch lieb? Halt ihr eüch hübsch?

Gleich nach dem Eßen gieng des Herrn Grafen Arbeit an mit einer Conferenz mit den Vorgesetzten. Indeßen nahm mich der J[un]k[e]r von Wattewyl¹¹⁴ mit sich heim, bei welchem ich einiche Tag losieren mußte, biß ich ein Losement und Tisch vor mich fand, denn ich bathe den Herrn Grafen auf dem weg sehr, mit mir keine kösten zu haben. Herr Graf hat sehr große depense¹¹⁵ ohne die Gemahlin und 5 Kinder¹¹⁶ eßen Täglich über 30 personen aus Seiner küche, und im Weisen Haus¹¹⁷, welches immer anwachst, leben dermahlen 126 Seelen, dahin zwar etwan Geschenke kommen, und dann gibt es alzeit Gäste. Um die Abend demmerung ware Bättstund, da wurd nur gesungen, und ein Alter Bruder Thate ein Gebätt.¹¹⁸ nach demselben hatte Herr Graf in Seinem Vorzimmer Seine 4. Stunde¹¹⁹ mit denen, die Morndriges Tags communicieren sollen, und zwar die ledigen Mannspersonen, die Männer, die Weiber, die Witwen, die Töchtern, jede gattung besonders, mit denen Er auch kurz ein dienliches Gesänglin aus einem Gesang absange und etwas redete von dem H[eiligen] Abendmahl, welches hier ungemein hoch misterios¹²⁰ und heilig gehalten wird, hernach bättete [er] und wieder wexlsang¹²¹, jeder Actus währte kaum eine halb stund, deme ich in Herrn Grafens Zimmer verborgen zusehen konte; der Leüten unaffektiertes devotes wesen bewegt einem das Herz. um 9 uhr ware

113 Erdmuth Dorothea Gräfin von Zinzendorf geb. Gräfin Reuß-Ebersdorf.

114 Friedrich von Watteville (1700-1777).

115 = Zahlungen, Ausgaben.

116 Die 5 Kinder waren: Henriette Justine Benigna (geb. 1725), Christian Renatus (geb. 1727), Christian Ludwig (geb. 1733), Anna Theresia (geb. 1734) und Maria Agnes (geb. 1735).

117 Das als Adelspädagogium 1724 gebaute »Große Haus« wurde 1727 als Waisenhaus gebraucht; darin befand sich der Versammlungssaal der Herrnhuter Gemeinde.

118 Es war die »Singstunde«.

119 Im Herrnhuter Diarium heißt es: »Noch denselben Abend hielt Herr Graf die Saalviertelstunden und die Abendmahlsbanden.« UAHHt R6 Ab. 6f.

120 mysteriös.

121 = Wechselgesang.

wieder Bättstund, wie so alle und jede Tag, und des morgens um 9 uhr, die hielte Herr Graf mit reden und bätten und einem Gesang.

den 31. und letsten Tag im jahr giengen Theils die Communicanten, Theils fuhren [sie] in schlitten in Herrn Grafens dorff Bertholdsdorff. gegen Mittag, nach dem Sie frühe im Weisen-Saal¹²² Ihre Stunden gehabt. Bey der Communion gehet es einfältig und sehr devot zu, das inwendige hat Sein Gewicht; Sie wähere etwa eine Stund and ein halbe. der Communicanten waren zu 100. Herr Pfarrer Roht¹²³ Thate ein Gebätt neben dem Altar, hernach auch einer der Brüdern, die zusammen aus Ihren Stühlen giengen, vor den Altar traten; hernach lase Herr Pfarrer die Wort der Einsazung und bathe das Vater Unser. darauf traten Sie zwey und zwey vor den Altar, und [er] gabe ihnen auf der einten Seite die Oblade in den Mund à La Lutheri- enne.¹²⁴ So geschahe es hernach mit den Weibern und Töchtern, da ware kein rang¹²⁵, Herr Graf war der letste und die Gräfin mitten drunter. Wärender Communion wurde beständig gesungen, wie es der Herr Graf dienlich befand, der allzeit anstimmete und die Gemeind und Orgel nachfolgete.

Nach dem man zu mittag geßen, hielte Herr Graf in Seinem Vorzimmer wie gestrigen Tags die 4. Stunden¹²⁶ mit denen 5 gatungen der Commu- icanten, welche zuvor einiche Tag unter sich zu dieser heiligen Handlung Sich preparierten, in den Häusern selbige aufzumuntern, mit der empfangenen Speise deß Leibs und Bluts Jesu Christi ihren lauff und streit fort zu se- zen und sich von neüem auf Tod und leben zu schließen. darbei diß beson- der war, daß, wann in diesem abgesungenen umfangs Liedlin ein Wort von der Mayestät Gottes und Seines Sohns, und die Geringheit und sündlichkeit der menschen kame, fiele Her Graf mit der ganzen Claß vor sich zu boden auf ihre angesichter¹²⁷, da man lang nichts als seüfzen hörte, biß wiederum

122 »früh kamen die zusammen, die zum Abendmahl gehen.« Herrnhuter Diarium 1735 von Jacob Till UA Hht R6 Aa 37a.

123 Johann Andreas Rothe (1688-1758) war von 1722-1737 in Berthelsdorf.

124 Nach lutherischer Sitte empfangen die Kommunikanten an der einen Seite des Altars das Brot »in den Mund«, während die Reformierten es in die Hand nehmen,, an der anderen Seite den Kelch.

125 Es war nicht die sonst übliche Standes- und Rangordnung beim Abendmahls- gang.

126 Es sind die Abendmahls-Viertelstunden.

127 Die Prostration oder das »Anbeten« wurde beim Abendmahl und anderen Gelegenheiten geübt. Vgl. Kurze, zuverlässige Nachricht ... 1757. 21 BHZ A Nr. 206. 2. (Zeremonienbüchlein)

ein gesäzlin ausgesungen wurde, und es auf ein Wort von aufrichtung im Glauben der Seelen an Jesum [wies], da man dann wieder aufstund.

Um 9 Uhr hielt Herr Graf wiederum Seine Bätt- und Singstund, wie gestriges tags, um 9 uhr ware der Gemein Bätt stund, und diese späthere wähere wol 4½ stund.¹²⁸

Wann ich da beschreiben solte, was ich da gesehen und gehört, müßt [ich] wol einige Bögen ausfüllen, ich will es kurz thun, zumahlen ich doch an die beschließung meines Brieffs zu gedenken hab: Als die Gemein beysamen ware, da Anfangs nur die Communicanten hätten kommen sollen, hieß Herr Graf alle andere abstehen, mich und einiche andere freunde führte man an die Orgel Schranken, dem Actu zuzusehen, und das ware das Osculum fraternitatis¹²⁹, Männer und Weiber giengen aus ihren Stühlen und trate jedes Geschlecht an ein besonder ort in dem illuminierten Saal, da dann jedes das andere Seines Geschlechts unter beständigem Gesang sich mit vielen Thränen embrassierten¹³⁰ und küßten und sich zu ewiger Treü und Liebe verbunden in der Gemeinschaft ihres Theür geliebten Ober-Haupts, von deßen gesegneten einfluß in diße alte Ceremonie zu wegräumung etwan versteckter schiedlichkeiten sie vieles zu rühmen wußten, diese wähere über eine halb Stund; nach deme man sich wieder in die stille gesetzt, wurde den übrigen herbei geruffen und georgelt.

Bald darauf brachte die Frau Gräfin ihr 7 oder 8 wöchig kind¹³¹ in die Gemeind, welche stille über daßelbe gebättet. Herr Graf befahl es der Gemein zu fernerer Vorbitt, redete vom Kinder segen und der Eltern pflicht, und darinn der Mutter und sich selbst zu, worauf die Frau Gräfin es selbst wieder für die Thür des Saals Trug, wie Sie es selbs im begleit einer Abwart¹³² hinein getragen. Nach diesem folgte der Lange discours des Herrn Grafen, darinn Er von Monath zu Monath erzehlete, was der Heyland in dem vergangenen jahr an ihnen gethan, wer zu ihnen gekommen, was für

128 Herrnhuter Diarium: »Nach der Singstunde kam der Schuster Opitz zu mir und Jacob Liebig. Um 9 Uhr hatten wir die gemeinschaftliche Abendmahls-Verbindung mit dem Liebeskuß. Um 10 Uhr wurde zur Versammlung der Wache geläutet, etliche Stunden, bis ins neue Jahr, wobei sonderlich Herr Graf von seiner Reise referierte, was da im Werk des Herrn merkwürdiges vorgekommen war. Nachher kamen noch die Stundenbeter zusammen.« UA Hht R6 Ab. 6f.

129 lat. = Kuß der Bruderschaft.

130 = umarmte.

131 Maria Agnes war am 6. November 1735 geboren, bald nach der Abreise Zinzen dorfs.

132 Abwart schweizerisch = Hausgehilfin.

erweckungen hie und da geschehen, was es vor ansehen habe, daß das Reich des Heylands in diesem oder jenem Land, Ort, Statt aufgehen werde, welche Brüder und wohin Sie verreiset, welche wieder gekommen; was für nahe und ferne Reisen Er gethan in Dänemark, Schweden, Schweitz etc. wann eine erzehlung aus ware, stimmete Er ein schickliches Lob Stücklin aus einem Gesang an, unsers Zürichs gedachte Er sehr gut, ich ware über alles so bewegt, daß nicht geachtet hätte, wann Er schon der ganzen Gemein eröffnet, in was umständen Er mich angetroffen und mit genommen. Er versprach, was Er etwann vergeßen, am ersten Bättag nach zubringen. Hierauf thate Er zum beschluß der Übung und des jahrs mit der Gemein auf den knien ein gebätt aufs beweglichste, nennete alle Häuser, Ort, Stätt, Länder, wo Gemeinden und verreisete Brüder sind, und bate über Sie erbarmung und Seegen aus.

Nach wiedermahligem Singen gieng man aus ein ander, da war es halb Zwey uhr, andere blieben noch bei einander biß an den hellen morgen.

Einmahlen da siehets aus wie in einer Christlichen Gemein, gutes kan jedermann Thun so viel man will, alles böse aber ist hier ausgebannet und wünschte ich, daß mein Liebwehrter Freund¹³³ mit andern diesen übungen hätte zusehen können, davon Sie beßern gebrauch hätten machen können als ich, der ich zwar nicht ganz von Gott verlassen bin, jedoch immer meine sünden vor mir hab, und darüber jammern muß.

Gestern sahe [ich] mit erstaunen an, was für unsägliche Arbeit der unermüdete Herr Graf auf sich hat, zu letst aber so munter als im Anfang ist. Vor mittag hatte Er mit den Vorgesetzten eine unterredung. Nach Mittag, grad nach der allgemeinen Versammlung schriebe Er einen wichtigen Brieff an den König in Dänemarck wegen des Ordens und Seines Geistlichen Beruffs.¹³⁴ In der Versammlung, darzu viele Leüte aus den benachbarten Stätten Görlitz, Zettau¹³⁵, Bernstatt¹³⁶ auch öfters Wundern¹³⁷, die in ih-

133 Der Empfänger des Briefes, Herr von Birch.

134 Kalender David Nitschmann: »Papa schrieb an des Königs von Dänemark Majestät, um zu melden, daß er den Dannebrog-Orden remittiren würde wie auch in eben der Materie an den Baron v. Söenthal, darinnen er seine Raisons zu besserer Auskunft derb und nachdrücklich anführte.« UA Hht R 21A 112b. 2. Den Orden hatte Zinzendorf bei seinem Aufenthalt in Dänemark anlässlich der Krönung Christian VI. erhalten.

135 Zittau.

136 Bernstadt.

137 Gemeint sind die Wenden oder Sorben. Es handelte sich also bei dieser Versammlung um eine Fremden-Versammlung für die Freunde aus der Diaspora, wie

rer kleidung und Sprach ein besonders Volck ausmachen und von hier biß an die Ost See in einem schmalen strich Lands wohnen, tractierte Er die Wort Pauly: »Ist jemand in Christo, so ist er eine Neüe Creatur, das alte ist vergangen;«¹³⁸ auch der underscheid der Rechtfertigung und Heiligung, und was Er von dem Tugendsamen Wesen außert Christo gesagt, war bedenklich¹³⁹ anzuhören. Hier sahe ich Ihn das erste mahl in einem saubern kleid mit dem darinn gestickten Dänemarcks Orden und einem perrüglin. Nach der Versamlung hatte Er die verschiedenen gattungen Seelen besonders, da dann auch die kleinen kinder was remarquables¹⁴⁰ sind; und die, so die Müttern auf den armen bringen, die geben ihre gesäzlin an und singen sie nach, daß einer ein steinern Herz haben müßte, wo Er nicht biß zu den Thränen [gerührt] wurde, welches schon rohen welt Menschen begegnet; so [sind es] mehrere Claßen biß an die junge porsch; die Loosung war: Wißet ihr nicht, daß Ich in den Geschäfften meines Vatters sein muß; und: wir sind darzu, daß wir den Sohn erhöhen, bey aller unruh und Schmach, darinnen wir stehen: Wir haben dem Lamm geschwören, und sind doch einmahl darzu geboren.¹⁴¹ Halleluja!

sie damals schon gehalten wurden bis zu den Verboten 1736/37; erst nach 1750 konnten sie wieder aufgenommen werden. Vgl. Unitas Fratrum Heft 17/1985 H. Reichel: Die Anfänge der Herrnhuter Predigerkonferenz, 11.

138 2. Kor. 5,17.

139 = bedenkenswert.

140 = bemerkenswert.

141 Die Losung hieß: »Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, was meines Vaters ist? Luk. 2,49. / Und wir sind dazu, daß wir den Sohn erhöh'n, bey aller Unruh und Schmach, darinn wir stehn; wir habens doch dem Lamm geschworen, wir sind doch einmal dazu geboren.« Sammlung der Loosungs- und Text-Büchlein der Brüder-gemeine von 1731 bis 1761. Erster Band. Barby 1762.